

Das brandenburgische Husarenregiment (Bietenische Husaren) Nr. 3.

Zum 150jährigen Stiftungsfest.

(Aus der „Nordb. allg. Ztg.“)

(Fortsetzung.)

Einen rührenden Zug kameradschaftlicher Liebe erzählt Rittmeister v. Thümen:

Bei der Attacke wurde dem Husaren Rothberg das Pferd unter dem Leibe erschossen, welches über ihn hinfiel, so daß es ihm erst nach vielen erfolglosen Bemühungen gelang, sich unter denselben hervorarbeiten. Trotz der gefährlichen Nähe der wieder anrückenden feindlichen Infanterie stand Rothberg im Begriff, Sattel und Gepäck seinem todtten Pferde abzunehmen, als er neben sich den Hagenden Hilferuf seines Kameraden, des Husaren Franke, hörte, der durch eine Gewehrpatrone, die ihm Brust und Schulter durchbohrt hatte, schwer verwundet und rangungslos am Boden lag. Rothberg, rasch entschlossen, ließ seinen Sattel und sein Gepäck im Stich und trug mit unerschütterlicher Muth, da er selbst sehr zart gebaut, der Verwundete aber der anerkannt schwerste Husar in der Eskadron war, den sterbenden Kameraden zum nächsten Feldlazareth, nach dem eine Viertelstunde entfernten Bionville. Von dort leitete er sofort auf's Schlachtfeld zurück und holte sich dort selbst, trotz der unerschütterlichen feindlichen Tirailleurs, die zurückgelassenen Effekten, mit welchen schwer bedacht er dem Regimente nachrückte, das inzwischen nach Gorze abgerückt war. Leider hatte die tapfere und kameradschaftliche That Rothbergs seinen Augen geblendet, denn Franke starb kurze Zeit nachher an den Folgen seiner schweren Verwundung im Lazareth. Freilich hatten sich noch eine Menge Anderer in gleicher Weise hervorgethan wie der Genannte, aber der Raum verbietet, sich noch auf mehr Details, als die schon angeführten, einzulassen.

Das Regiment hatte bei der Attacke bei Rezonville, die blutigste und auch verlustreichste, die das Regiment wohl je erlitten, zu beklagen:

An Todten: 2 Offiziere, Rittmeister v. Grimm und der Lieutenant v. Klentz, 28 Mann, darunter der Auantagere Graf Jepsch, Bataillonchef Merens, Sergeant Staniel, Kluge, Edert, c. und 145 Pferde.

An Verwundeten: 6 Offiziere, 80 Mann und 34 Pferde.

Verwundet wurden: 50 Mann, von denen 17 Gefangene waren, und 32 Pferde.

Der Gesamtverlust des Regiments betrug 8 Offiziere, 158 Mann und 111 Pferde.

Da die Pferde seit der Frühe des Tages nicht getränkt worden waren, marschirte Major v. Hünlein, nachdem das Regiment sich gesammelt hatte, über das Schlachtfeld, das nicht weniger denn 16000 gefallene Preußen bedeckte, nach Gorze zur Tränke und bivouacirte ohne Feuer und Stroh, die Hängel am Arme, in der Nähe von Gorze. Das Regiment hatte bei seinem Marsche nach einem anderen Bivouacplatz die Epre, bei Sr. Majestät, der inzwischen auf's Schlachtfeld gekommen war und mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl und Moltke gerade konferirte, vorbeizumarschiren. Das schwache Hünlein Husaren brachte dem Monarchen ein bornermes Durst aus und schwenkte lustig die Furch vor sich und mit Blut getränkten Säbel. Major v. Hünlein überreichte Sr. Maj. den Rapport, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstdieselbe dem Regimente für seine Bravour seinen königlichen Dank sagen ließ.

Das Regiment bezog hierauf in einem feinen Eichenwald unweit Gorze Bivouac und begann in feierlicher Weise bei Mithie zusammengehörten Zeichen der gefallenen Offiziere und einiger Leute des Regiments. An der Schlacht des 18. August bei Gravelotte kam das Regiment, das, da das 3. und 10. Armeekorps die Reserve hatten, in eine Reihenstellung hinter dem 9. Korps zu stehen kam, weiter nicht in Aktion, sondern marschirte am Abend gegen 7 Uhr unter dem Schalle der Regimentsmusik mit der 5. und 6. Division auf eine kleine in der Nähe liegende Hügelleihe. Man glaubte allgemein, daß die Reserve, fast die ganze 2. Armee war im Kampfe, zu einem letzten entscheidenden Stoß verwendet werden sollte, welcher Glanz resp. Hoffnung aber nicht in Erfüllung ging. Bis in die späte Nacht hinein währte das Schießen. Das Bieten-Husaren-Regiment bivouacirte dort, wo es bei ganzen Tag in größter Aufregung gestanden.

Der 18. August — bekanntlich der Sieg bei Gravelotte — war ein neuer Triumph für die preussischen resp. deutschen Waffen, da die Franzosen trotz ihrer heftigen, verzweifeltsten Gegenwehr gänzlich geschlagen worden waren. Bagaine war ins Mosel-Thal geworfen und zog sich mit seiner Armee in die Festung Metz zurück. Am 19. August wurden die Pferde getränkt, was bei den wenigen vorhandenen Brunnen bei 370 Pferden vier volle Stunden in Anspruch nahm. Gegen Mittag marschirte das Regiment nach Doucourt-en-Armitie, dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, in dessen Nähe es Bivouac bezog und dazu bestimmt wurde, das Hauptquartier des Prinzen zu decken. Bis zum 24. August blieb das Regiment dort. Das Regiment hatte hier, da nichts Ephemeres aufzutreiben war, sehr zu leiden. Außerdem war die Luft, da die Gefallenen noch nicht alle beseitigt waren, durch Leichengeruch verpestet. Leider brach auch der Typhus aus, der viele Opfer forderte. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl besuchte das Bivouac des Regiments und lud das Offizierskorps öfters zur Tafel. Am 24. August starb der Kommandeur des Regiments

Oberst v. Bieten, vom Regimente „Bater Bieten“ genannt, an seiner bei Rezonville erlittenen schweren Verwundung.

Am 25. August marschirte das Regiment in Begleitung von 30 Pionieren auf Wagen nach Longvion, um den dortigen Eisenbahntunnel zu zerstören, die in der Nähe liegenden Festungen Longvion und Montmedy zur Uebergabe aufzufordern, das ganze Land entlang der belgischen Grenze zu beunruhigen und zu konstatiren, ob vielleicht größere Massen von der Maas bis zur Mosel in Bewegung seien. Nach einem Bivouac bei Brier wurde Longvion am 26. erreicht. Die falsche Annahmeung beim Maire, daß für 4000 Mann Quartier zu beschaffen sei, verzeigte die Bewohner in große Aufregung und war bald in der ganzen Umgegend bekannt. Das Regiment hatte gleich beim Einzuge einen guten Fang, indem ihm einige, mit für die französische Armee bestimmten Tuch beladene Wagen, die von Infanterie begleitet wurden, in die Hände fiel.

Am 27. August rückte Major v. Hünlein mit der 1. und 2. Eskadron gegen die Festung Longvion; die 3. und 4. Eskadron waren zur Rekonnozirung der Festung Montmedy entsandt. Bei Longvion angekommen, schickte Major v. Hünlein einen Offizier in die Festung, der den Kommandanten Oberst Marfatti zur Kapitulation auffordern sollte. Das wüthende Volk wollte den Offizier niederlagern, ein französischer Offizier rettete ihn davor und brachte ihn zum Kommandanten, der erklärte, bis auf den letzten Mann die Festung verteidigen zu wollen. Leider konnten die wenigen Husaren die stark artierte Festung nicht nehmen, weswegen sie unerrückter Sache wieder umkehrten. Die Rekonnozirung auf Montmedy ergab, daß die Festung sehr stark artirt war. Ein Parlamentär wurde nicht in die Stadt geschickt. Die Pioniere hatten unterdessen, wie ihnen befohlen, den Tunnel bei Longvion gesprengt.

Am 28. August marschirte das Regiment nach Stenay und nahm in Serdilly und Laneuville, da Stenay mit Truppen besetzt war, Quartiere. Von Stenay aus entsandte das Regiment nach Norden und Westen Patrouillen, die die Meldung brachten, daß eine bedeutende feindliche Macht, die Armee Waa's, in der Nähe lagere. Am 30. August marschirte das Regiment in sein früheres Kantonnement Longvion, am 31. August nach Laiz, von wo aus die 3. Eskadron die belgische Grenze von Malmaison bis Eich, ohne größere feindliche Massen zu erblicken, rekonnozirte. Am Abend kehrte das Regiment wieder nach Laiz zurück, rekonnozirte von hier aus die Festung Montmedy, marschirte dann bis Crumes, wo es mitten in der Nacht ankam, Quartiere bezog und dem Oberst von Lobenthal, der mit dem 21. Infanterieregiment, einer Eskadron 11. Dragoner und einer Batterie vor dem Dorfe lag, zugeteilt wurde. Dem ganzen Detachement wurde jetzt die Ausführung des dem Bieten-Husaren-Regiment früher erteilten Auftrages, die Einnahme der beiden Festungen, überwiehen. Die 1. Eskadron dagegen erhielt den Befehl, Niederhofen zu rekonnoziren, ob im Schutze der Festung Lager feindlicher Truppen sich befänden, welchen Auftrag die Eskadron unter sehr schwierigen Verhältnissen auch glücklich ausführte.

Zum dritten Male kam jetzt das Regiment an der Tete des Detachements Loventhal nach Longvion, von wo aus die Rekonnozierung unternommen wurden. Mit Jubel wurde die Nachricht, daß Kaiser Napoleon mit 100000 Mann bei Sedan gefangen sei, vernommen. Die Einwohner hielten unsere Husaren, als sie ihnen die Ursache ihres Jubels sagten, allgemein für betrunken oder für plötzlich verrückt aussehend.

In Folge des glänzenden Sieges bei Sedan kam das Regiment wieder zur 6. Kavalleriedivision, die der sogenannten Maas-Armee zugeteilt war. Am 8. September erreichte es über Stenay, Nouart, la Neuville, Rheims, wo das Hauptquartier Sr. Majestät, der bei III. Armee sich befand und eine volle Division württembergischer Truppen einquartiert war. In Rheims bezog es Quartiere, die Pferde wurden in den Schuppen der Bahnhöfe untergebracht. Bei dem Einzuge ließ Sr. Majestät, der trotz des starken Regens in seinem silbernen Mantel auf der Straße stand, das Regiment an sich vorbeiziehen und ehrte es durch freundlichen Gruß. Am 10. September marschirte es nach Cremona, wo es sich mit der 6. Kavalleriedivision vereinigen sollte. Da die Stadt aber schon mit Truppen überfüllt war, so bezog es bei Craonne, auf einem schönen Plage, Bivouac. Lieutenant Graf Kanitz kam mit seiner Patrouille eine Verbindung mit der 6. Kavalleriedivision, die bei Raon lagerte, wo bekanntlich durch einen feindlichen Unteroffizier nach Abschluß der Kapitulation, ein Pulverthurm in die Luft gesprengt wurde, der vielen Soldaten beider Armeen das Leben und die Gesundheit geloset hatte. Nach der Divisionskommandeur Herzog Wilhelm von Mecklenburg wurde durch diese Explosion leicht verwundet.

Am 11. erreichte das Regiment Anizy, wo am 12. Aufhetag war und der Bismarcker Walter mit der Regimentsbagage und den bei Metz zurückgelassenen, damals kranken und verwundeten Pferden, zurückgekommen wieder eintraf. Auf dem Wege nach Metz traf das Regiment am 14. September mit der Division zusammen und erhielt auf dem Mendonville-Platz 15 eiserne Kreuze, die an die Herren Major v. Hünlein, Rittmeister Strell, Rittmeister v. Thümen, Rittmeister v. Buggenhagen, Premierlieutenant Wedemeyer, Wachmeister v. Verberg, Wachmeister Paschen, Wachmeister Dühl, Wachmeister Schulz, Stabstrompeter Günther, Stabdrabenträger Unteroffizier Grabbe, Sergeant Dahm, Unteroffizier Schmidt, Gerike und Wurz vertheilt wurden. Die 6. Kavalleriedivision hatte die Schlacht bei Sedan mitgemacht. Jetzt marschirte das Regiment mit der

Division in südlicher Richtung auf Paris zu. Am 16. September kam es nach Biarmes und St. Martin in Quartiere. Die 1. Eskadron in St. Martin lag nur noch 2—3 Meilen von Paris entfernt. Das Regiment entsandte Patrouillen in der Richtung der großen Straße auf St. Denis, wo sie bei Pierrefitte ein größeres französisches Lager antrafen.

Am 17. September war Aufhetag, an welchem Tage die 5. Kavalleriedivision die Stellung der 6. Kavalleriedivision einnahm. Die 6. Kavalleriedivision marschirte nun in einem größeren Bogen nach der Südwestseite von Paris, um an der Zerrüttung der Seineschiffahrt zu nehmen. Das Bieten-Husaren-Regiment kam am 18. September durch Fontenoy, setzte über eine von unseren Pionieren geschlagene Brücke über die Dife und erhielt in Aubrey und Marrecourt an der Seine Quartier, wofür es, da die Brücke über die Seine bei Fontenoy abgebrochen war, bis zum 20. verblieb, an welchem Tage es dann über eine bei Eriel geschlagene Brücke in einem 11 Meilen langen Mitt nach Chevroux marschirte. Hier bezog es, da Versailles gefallen und die Kronprinzenschanze durch die Bayern genommen, der Zerrüttungszustand von Paris auch vollkommen war, für längere Zeit Quartier.

Die Husaren, die, wenn es galt, stramm und brav waren, wenn sie außer Dienst waren, ebenjo lustig und mobil. Es gelang ihnen, sich bald die Gunst ihrer Quartiergeber zu erringen. Die Bauern von Chevroux brachten den Pferden Futter in reichlicher Menge, so daß die Thiere sich von ihren Strapazen bald gänzlich wieder erholt hatten. Bis zum 27. September verblieb das Regiment in voller Ruhe in Chevroux im Quartier. Am 28. tauschte es seine Quartiere mit denen des 15. Ulanenregiments. Der Stab und 2 Schwadronen kamen nach Dampierre, die beiden anderen aber nach Maincourt und Lezy St. Rom in Quartier. Wegen der Unsicherheit dieser Gegend durch die Frankfurter stellte das Regiment bei Cernay la Ville und St. Denis Feldwachen aus und entsandte ununterbrochen Patrouillen in die Umgegend. Am 29. September kam die 2. Eskadron von Dampierre ebenfalls nach Cernay la Ville in Quartier. Am 4. Oktober marschirte das Regiment nach Rambouillet, einer äußerst gefährlichen Position, in der schon das 16. Husaren-Regiment, ein Bataillon bayerischer Infanterie und eine preussische Batterie lagen, um Quartier zu beziehen. Hier hatte ganz in der Nähe des Feindes das Detachement sehr viele und große Patrouillen ununterbrochen auszuführen. Eine Eskadron stand z. B. in le Bussonet und Gazeron mit 54 fied getauelten Pferden immer 48 Stunden auf Vorposten. Bei Maintenant war es zwischen 2 Kompanien Bayern (250 Mann), 6 Schwadronen Husaren — von beiden Regimentern je 3 Schwadronen — der Batterie und der aus ca. 4000 Mann starken Mobilgarde, die nur von 2 Ainiensoffizieren geführt wurde, zu einem heftigen Gefechte gekommen. Der Feind zog sich nach heftigem Tirailleursfeuer nach Epernon zurück. Nach heftiger Kanonade Epermons ergaben sich die Mobilgarden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermittlungs.

(Die Reiten uneres Kaisers.) Als im Laufe des vorigen Monats Kaiser Wilhelm seine erste diesjährige Badereise nach Wiesbaden antrat, war in hiesigen Zeitungen vielfach von den Maßregeln die Rede, welche zum Schutze des Kaisers während seiner Abwesenheit von Berlin getroffen würden und mit welchem Gesolge er überdaupt sich auf der Reise zu umgeben pflege. Was aber darüber in der berliner Presse verlautete, war, wie jetzt die „Wiener Freie Presse“ meint, mehr oder weniger vag und unbestimmt. Nun veröffentlicht das genannte Blatt ein vollständiges und genaues Verzeichniß der gesammten Suite, welche den Kaiser z. B. vorigen Sommer auf seiner Reise nach Gastein begleitete. Dasselbe setzt sich folgendermaßen zusammen: zur persönlichen Bedienung des Kaisers fungiren der Kammerdiener Krause, ein zweiter Kammerdiener, zwei Leibjäger, ein Heilgehilfe, ein Kammerkellner und ein Garde-robotier. Vom Civilcabinet begleiteten den Kaiser: der geheime Kabinetsrath v. Wilmowsky, die Hofräthe Wilmner und Hüttig, der Kammerdiener Köllner; vom Militärkabinet der Generaladjutant v. Albedyll, der Oberst v. Brauchsig, der Major v. Ebern, geheimer Hofrath v. Adam, Kammerath Roden, die Rechnungsräthe Melenz und Schulz, der Kammerdiener Krüger. Das andere Gesolge gruppirte sich folgendermaßen: Der Oberpostmeister Graf Nicker, der General à la suite Graf Lepinowsky, die Flügeladjutanten v. Winterfeld und v. Lindenau, der Leibarzt Dr. Kauer, Assistenzarzt Dr. Timan, die geheimen Hofräthe Bork und Kanitz; den letzteren beigezählt waren der Stabskammerdiener Müller, ein Hofpostrath, ein Silberdiener, ein Wagenmeister, zwei Kabinetskrieger. Was endlich das auswärtige Amt anbetrifft, so wurde es vertreten durch den geheimen Legationsrath v. Willow, den Schiffreus geheimen Sekretär Zerkulla und zwei Kammerdiener. Die heftigste Frage ist wohl die nach den direkten politischen Maßnahmen, welche zum Schutze des großen Monarchen getroffen werden, und da kann die „Neue Freie Presse“ versichern, daß nur die ausgelicht tüchtigsten und zuverlässigsten, zugleich aber auch die — taufvollsten Leute mitgenommen werden, denn Kaiser Wilhelm hat nichts so sehr, als wenn der Polizei-Agent sich besonders um seine Person wichtig macht und sich herverdrängt. Deshalb sind in Gastein während der Jahre, die der Kaiser dort weilte, die Personen dieses Resorts wiederholt gewechselt worden. Das letzte Mal begleiteten den Kaiser der Stadtrath Dr. Erich (?), der Polizei-Com-

nant Mann und vier Polizei-Wachmeister, welche sich je mit den betreffenden einseitigen Strohsechshörern in intime Fühlung setzen.

(Das weiche und das harte B.) Ein Herr in einem kleinen Thüringer Badorie hat einen prachtvollen Garten und fast eben so schöne Parkhäuser. Dieser Tage kommt ein Fremder zu ihm und fragt aufgeregt: Mein Herr, warum haben Sie die Berliner in den Bann gesetzt? Sie gestatten Fremden den Besuch Ihres Gartens, nur nicht hat Ihr Gärtner schroff zurückgewiesen, weil ich ein Berliner bin; er beruft sich auf Ihren Befehl. — Der Gartenbesitzer schaute einen Augenblick und bricht dann in ein herzliches Lachen aus. Parbon, mein Herr, sagt er, nicht die Berliner, sondern meine Parkhäuser in den Garten zu lassen, habe ich meinem Gärtner verboten. — So erzählt wenigstens die in Hildburghausen erscheinende Fortsetzung.

Aus Oberammergau sendet der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ über die Wiederholung des Passionsspiels folgende Meldung: Ein unguünstiges Wetter verlor die Passionsfeier. Die ganze Woche war es schlecht; Sonnabend Nacht begann Sturm mit starkem Regen und leudem regnet es leise fort. Die vom Passionstheater kommende Musik durchdringt das mit Regen und Schlamm erfüllte Dorf. Der Anblick des Theaters ist höchst seltsam. Tausende sitzen ohne Schutz im Regen da und lachen. Wenn der Chor mit seinen prachtvollen, farbigen, goldbesetzten Gewändern auftritt, bietet er einen traurigen Anblick dar. Es regnet auf die Gewänder, die Köpfe, die langen Bärte und die kalten Diademe. Die Choristen singen aber tapfer fort. Hinter den Coulissen sieht es gleichfalls höchst seltsam aus. Männer und Knaben aus dem Volk haben ihre vier farbigen Gewänder Lodenjoppen angezogen. Die alten Partisanen reiben sich fröstelnd die Hände, die heiligen Frauen und Engel trocknen ihre langen Haare. Wäp-Christus fürchtet, diesmal am Kreuze zu erfrieren, nachdem er sich Dienstag aus seinen schweren Schuften geholt hat. Petrus sieht viel reiner aus, als nach dem Dohnenschrei, und Judas macht ein Gesicht, als wollte er schon vor Empfang der Silberlinge sich ins Jenseits befördern. Die Kriegsknechte blicken traurig auf ihre nassen Beinchen und Helme und reiben sich die nassen Arme. Die Königinnen stöhnen und fluchen über die Kronen und Schmucke und beklagen das Wetter. Schlecht ergeht es diesmal den armen Kindern, die bei Volksliedern barfuß mitwirken. Der arme Barabbas, der 72 Jahre alt, wird unter dem Ballen des Pilatus barfüßig stehen müssen, mit dem hat aber niemand Mitleid, ebensowenig wie mit den Schächern. Alle drei Opfer der römischen Justiz theilen sich in die herzliche Beachtung des Publikums und auch ihrer Kollegen. Trotz des einden Wetters war das Theater ganz gefüllt, massenhaft sind Engländer und Amerikaner vertreten.

Leipzig, 24. Mai. Die dritte Luftschiffahrt, welche von Frau Scurius am Sonntag Nachmittag von Reudnitz-Änger aus unternommen wurde, hatte abermals

(trotz des in Leipzig stattfindenden Wettrennens und trotz des etwas unruhigen Wetters (Tausende von Menschen herbeigekommen, von welchen freilich wieder nur etwa 600 Willens zu dem Füllungsplan im Garten der „Drei Möhren“ isten. Die Ausfahrt ging wieder äußerst präzis von Statten. Die Luft war kühl, der Himmel bewölkt, und als der Ballon aufstieg, fiel ein leichter Regen. Die schöne Luftschiffahrt freute diesmal bei der Ausfahrt Blumen und Photographien unter das Publikum. Als Ballast führte sie keine Sandsäcke mit sich, sondern einen kleinen Ballen Papier, bestehend aus kleinen Prospekten des humoristischen Journals „Schalk“. Die Luftreise am Sonntag schiedert Frau Scurius also: Je höher der Ballon stieg, desto stärker begann es zu regnen, und zwar so stark, daß das Regenwasser an der Wandlung des Ballons herunter stieß und sich in die Gondel ergoß. Die Luftschiffahrt hüllte sich in ihren Mantel, zudem fand sie es in den oberen Luftschichten empfindlich kalt, viel kälter als bei ihren beiden letzten Fahrten. Der Ballon stieg bis 2100 Meter. Zu ihrem Schrecken gewachte Frau Scurius, daß der „Neptun“ beim Gehen nach einem stark bewaldeten Terrain trieb. Es war dies bei Altenhain (bei Treben), welches Dorf von einem Waldesgürtel umgeben liegt. Doch segelte das niedergebende Luftschiff noch glücklich bis zum Dorfe Altenhain, wo es indes beinahe auf einem Hauje niedergefallen wäre. Die Besondere saßen mit Schrecken den Stoß herniederkommen; aber auch diese Gefahr ging glücklich vorüber. Schließlich durchstrich der Anker ein Kornfeld und landete dann auf einem Feldwege; der Ballon kam in einem blühenden Wiesenthal zur Erde. Die ganze Dorfschaft eilte natürlich herbei, so daß nach nur zweimaligem Aufschlag der Gondel der Ballon festgehalten und die junge Luftschiffahrt aufs Land gebracht werden konnte. Die braven Altenhainer brachten Frau Scurius Blumen und Straußen, wünschten sich aber auch alle eine Photographie von der Luftschiffahrt: ihre Wünsche wurden auch erfüllt, so weit der kleine Vorrath noch reichte. So entzusamirte sich nun der Altenhainer zeigen, wollte aber doch Niemand ein Zugruet stellen können. Als dies aber der Rittergutebesitzer des Ortes, Herr Rabichs, vernahm, ließ er sofort zwei Pferde spannen, um Frau Scurius mit ihrem Ballon nach Reudnitz fahren zu lassen. Als der Wagen durch das Dorf Polen kam, hatten sich auch hier die Bevölkerung versammelt und brachten unter Hochrufen der hübschen Luftschiffahrt Blumen und Straußen dar, dabei die herzlichsten Glückwünsche aussprechend. (N. Z.)

Von der Leutseligkeit des Königs von Württemberg bringt das „Deutsche Monatsblatt“ folgende charakteristische Broten: kürzlich in Weissenau, jenem Schloß bei Tübingen, wo er seine Jagdheide zieht, hatte er unter Anderen auch den Professor der Theologie D. u. n. f. r. zu Tiself besuch. Ein lebenszügiger Weise erinnerte er ihn daran, daß er in seiner Jugendzeit seinen Vorlesungen beiwohnt. „Mir noch sehr wohl in der Erinnerung, Majestät“, antwortete der Professor, „denn ich

hätte stets den Kummer, daß Sie meine Fragen unbeantwortet liegen.“ — Pause. — Als „Gefel“ der Leutseligkeit kam folgende kleine Historie gelten: Einmal wurde dem Könige eine junge Dame aus einer alten schmächtigen Adelsfamilie vorgestellt. „Ich hätte Sie auch, ohne daß man Sie mir genannt, erkannt“, sagte Se. Majestät lachend, „denn Sie haben die . . . große Familiennase!“

Todesfälle.
Darmstadt, 24. Mai. Heinrich von Gagern, f. 3. Präsident des Frankfurter Parlamentes, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier gestorben.

Ein Leben unerwähnten Ringens und Strebens in deutschen nationalen Sinne ist mit dem Tode dieses Mannes abgeschlossen. Er brachte zuerst die Idee, die deutschen Staaten mit konstitutioneller Verfassung zu einem deutschen Reiche zusammenzufassen und diesen durch ein Parlament und ein erbliches Kaiserthum die Einheit auch äußerlich zu verleihen, zu ihrem Ausdruck und einigte damit die vielfach auseinander laufenden Strebungen des Liberalismus. Aber nur auf kurze Zeit. Der politische Mißgriff v. Gagerns lag in der Idee, auch Oesterreich in diesen deutschen Bundesstaat hineinzuziehen, und aus der Unmöglichkeit, diesen Gedanken zu realisiren, ergaben sich für ihn alle die erfolglossten, die ihm seine politische Laufbahn so vielfach verbittern sollten. — Im Herbste 1848, nach dem die deutsche Reichsversammlung im März 1848 die Reichsverfassung genehmigt, wurde er zum Reichspräsidenten ernannt, wurde v. Gagern in die Spitze der Verwaltung berufen, widmete sich aber bald ausschließlich den deutschen Angelegenheiten und wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. In all den Veränderungen, die die nächsten Jahre mit sich brachten, suchte er leidend und mäßigend einzugreifen, und entwickelte noch im Unionsparlament zu Erfurt im März 1850 eine eifrige Thätigkeit. Erst nach dem Ende des schleswig-holsteinischen Feldzugs zog er sich ins Privatleben zurück und trat aus demselben nur noch einmal heraus, um (von 1864—1872) als Gesandter in Wien das Großherzogthum Hessen zu vertreten. Die letzten Jahre seines Lebens hat er mit mannigfachen schriftstellerischen Arbeiten zugebracht.

„Hussl. Ver.“ Mittwoch 6 U. Uebung Volkssch.

Geißte Steinbrecher stellt ein **B. Kistlich**, Schachtmeister, Henrietenstr. 24.
Einen **Verhaling** sucht **K. Rudolph**, Schlossmeister, Gerbergasse 5.
Ein **Wärde** von 14—15 Jahren wird gesucht. **Meldest** 7—8 U. Gerbergasse 6.
1 für **A-liner** sind. **G. Stelle** Weißstr. 50, II.
Ich suche ein **anfängliches Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli.
Frau Reichert, Müller's Brauerei, Remmert.
Ein **solides, älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen, in Küche und Hausarbeit erfahren, wird zum 1. Juli in einen Haushalt von zwei Damen gewünscht. **Bernburgerstraße 12, I.**
Ein **ordentliches, anfängliches Mädchen**, welches in Küche und Hausarb. Verscheid weiß, findet einen leichten Dienst zum 1. Juni bei **Fr. Wier**, Moritzgänger 3, p.
Ein **ordentliches Mädchen** zur Wartung eines Kindes für Nachmittags gesucht. **Liebenauerstraße 15, I.**
Ich suche zum **sofortigen Antritt** ein **nützliches Mädchen**.
Frau Kauschenfels, Königstraße 18.
Mädchen, Mädchen für Küche u. Haus sind sofort und 1. Juli Stelle durch **Fr. Wendler**, Trüdel 9.
Eine **anst. ehrliche Frau** wird für d. ganz. Tag 1. Juni gesucht. **Grünstraße 3, I. Tr.**
Ein **heißiges, lauberes Mädchen** gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli.
Wagdenburgerstraße 30b, II.
Ord. Aufwärterin sof. ges. **Wagdenburgerstr. 43.**
Dienstmädchen zum 1. Juni und Juli gesucht durch **Frau Schimpf**, Altenstraße 3.
Stelle-Gesuch.
Ein **junger Mensch**, der die I. Kl. der Bauakademie zu Holzst. beendet und 3 Jahre praktisch gearbeitet, wünscht **ohne alle Ansprüche** in der ersten Zeit eine, zu seiner weiteren Fortbildung entsprechende Stellung in einem Cont. Gest. Abtheilung bestimme man bei **Herrn Kaufmann Weber**, Hedwigstraße 11, II, niederzuliegen.
Im Schneider sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. **Steinweg 1, 2 Tr.**
Junge Landmädchen mit **guten Kl.** suchen sofort Dienst durch **Fr. Wendler**, Trüdel 9.

Ein **junges, anfängliches Mädchen**, welches im Schneidern und Wäschearbeiten thätig geübt ist und jetzt noch im Geschäft thätig ist, sucht, um sich zu verbessern, baldige Stellung.
St. 3.
Ein **junges, sehr anst. Mädchen** von ausw., welches nähen kann, wünscht 1. Juli Stelle als Hausmädchen durch **Frau Vogner**, Oberglauda 24.
Ein **Kindermädchen** von ausw. wird gewünscht.
Ein **anständ. Dienstmädchen** sucht 1. Juli Stelle. **Sz. erst. gr. Brauhausgasse 15, L.**
I **Kinderfrau**, welche in herrschaftl. Häusern diente, mit vorz. langjährigem Attesten sucht Stelle; **anst. Mädchen** für Küche und Haus finden sofort und 1. Juni angenehme Stellen durch **Frau Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.
Eine **Frau** sucht **Aufwartung** Alten. 3, II.

Vermietungen
Laden u. Wohnung, vorz. zu Material-u. Viehwirtschaft pass., sof. zu bez. **Spige 21.**
Wilhelmstraße 8 ist die **Bel-Etage** auf sofort oder später zu vermieten. Zu beziehen **P. 11—12, R. 3—4 Ubr.**
Herrich. Part.-Wohn., 3 St., K., Küche, Speisek. u. Zub., 1. Oct. zu v. **Wesf.-Str. 41.**
3 St., Küche u. Zubeh. sowie **Contor** u. **Niederlage** sof. zu verm. **Wagdenburgerstr. 41.**
Zweite und dritte Etage gr. **Mörzstraße 12** zu vermieten, **erster sofort.**
Eine **Wohnung**, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten **März 25.**
März 22 ist die **Bel-Etage** zu vermieten. **Kärntnerstraße 5.**
Eine **Wohnung** **Bernburgerstraße 15, II**, für ruhige Fam. 1. Juli zu vermieten. **Garrenpromenade.** Pr. 550 M.
Partier-Wohnung (55 M.) zu vermieten **K. Sandberg 15.**
Mannischestraße 2 ist die 2. Etage für 80 M. zum 1. Juli zu vermieten.
Kl. Wohn. zu 40 M. verm. **Albrechtstr. 4.**
2 große Stuben, 1 Kammer, 1 Küche mit Speisekammer vermietet. **Langestraße 21.**
Ein **Pferdestall** u. **Oben** nebst **H. Wohn.** für 56 M. zu verm. Näheres in der Exped.

Herrschaftl. Wohnungen sind 3. 1. Juli zu beziehen **Wagdenburgerstraße 29.**
St. u. Kam. an einzelne Leute 3. v. **Wagdenburgerstraße 41.**
Ein fr. **Wogel** für 165 M. an einzelne Leute und eine möbl. Stube billig zu vermieten **Barthstraße 16. Waler Weber.**
An der **Promenade** nahe am **Waisenhaus** ist eine feine 2. Etage für 160 M. 1. Oct. zu vermieten. Näheres **Steinweg 13, III.**
2 St., K., R. u. f. 3. zu verm. u. sof. od. später zu beziehen **Seenthor, Grünstraße 2.**
2 Wohnungen zu 80 und 120 M. kleiner **Schlamm 4.** Dasselbst **Aufwartung** gesucht.
St., K., R. vermietet **Karlstr. 20, III.**
Reihstraße 9 ist ein **Materialladen** nebst **Wohnung** zum 1. October zu vermieten.
Ein **Wogel**, St., 2 K., Küche nebst **Zubehör** zu vermieten **Dreierstraße 17.**
Eine **freundliche Wohnung**, bestehend aus 2 St., 1 K., 1 R. nebst **vollständigem Zubehör** ist zu vermieten (48 M.) vor dem **Geistthor, Reihstraße 10.**
Eine **Hofwohnung**, St., K., R. zu vermieten **Geiststraße 50, II.**
Wohnung zu vermieten **Fleischergasse 3.**
Wohn. (36 M.) sof. zu verm. **Drümmung 2.**
Stube, Kammer, Küche zu v. **Kutschgasse 1.**
2 feine Stuben mit **Küche**, Preis 60 M., zum 1. Juli zu beziehen **alter Markt 21.**
St., K., R. und St., 2 K., R. zum 1. Juli zu beziehen **Deulenerstr. 5.**
Große Stube, K., R. v. **Brannstraße 10b.**
1 fl. **Wohnung** zu 22 M. zu vermieten **Kuntzeplatz 1, 4 Tr.**
1 möbl. **Stube** sof. zu verm. **Steinweg 47.**
Möbl. Stube u. K. fl. **Klausstr. 14, I, r.**
Möbl. Stube mit **Veit H.** **alter Markt 9.**
Ein **freundl. möbl. Zimmer** mit oder ohne **Kost** zu vermieten **Königsplatz 6, III.**
Eine **möbl. Stube** an 1 oder 2 Personen **sofort** zu vermieten **Auguststraße 5.**
Möbl. Wohnung **Witthob.** ges. **Mörzstraße 4.**
Eine **freundl. möbl. Stube** nebst **Kabinet** zu vermieten **Mart. Nr. 5 u. 6.**
Möbl. Gartenwohnung billig zu beziehen **Sophienstraße 28, bei Geiser.**
Freundlich möblirte Zimmer nebst **Kabinet** billig zu vermieten **Ludwigsstraße 1, I, am Gymnasium.**

Möbl. Stube billig **Parfstraße 5, II.**
Eine **eleg. möbl. Wohnung**, auch f. 2 Personen passend. **Zu erst. bei J. Bard & Co.**
Möbl. Wohnung **Amthalterstr. 9, II, I.**
1 möbl. **Stube** verm. **Laubengasse 14, I.**
Leg. möbl. Zimmer m. K. **Amthalterstr. 9a, p.**
M. Wohn. zu bez. **Wagdenstr. 13, I.**
Möbl. Stube zu verm. **Keilbergstr. 7, III, r.**
Anst. Schlafstelle gr. **Ulrichstr. 52, 1/2 Tr.**
Anst. Schlafstelle m. K. **Schulstraße 1.**
Anst. Schlafstelle m. K. **Gravelweg 5, Stange.**
Anst. Schlafstellen verm. gr. **Rittergasse 7.**
Hofl. Schlafst. m. K. fl. **Ulrichstr. 6, II.**
Anst. Schlafst. m. K. **Wagdenstr. 11, p. I, r.**
Kl. Stube als **Schlafst.** fl. **Brauhausg. 19.**
Anst. Schlafstelle f. **Möbl. Beulenerstr. 4, III.**
Anst. Schlafstelle mit **Kost** **Dampflay 7.**
Anst. Schlafst. m. K. f. **H. Martinsg. 4, I.**
Herrschaftl. Wohnung, 3 St., 4 R. und **Zubehör**, gute Lage, 250—300 M., 1. October gesucht. **Hoferten** unter **H. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
St., K., R. zum 1. Juli von j. Leuten zu mieten gesucht **K. Schlamm 3, II.**
1 stille Person sucht 1 fl. **St.** zu **Johanni** zu beziehen. **Zu erfragen** **Schmerstraße 20, bei Frau Mgen.**
Möbl. Wohnung mit **Bett f. alt. einz. Dame** Nähe **Leipz. Thurm** gesucht. **Hoferten** unter **H. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Anschriften.
Heute **Nachmittags** bald nach 5 Ubr wurde uns ein **kräftiger Knabe** geboren.
Esleben, den 22. Mai 1880.
Dr. Hermann Gröbner und **Frau Elisabeth** geb. **Soller**.
Gestern **Abend 9/9 Ubr** endete ein sanfter **Tod** das **Leiden** unserer **guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter** und **Großmutter** **Frau Christiane Pratorius** geb. **Krause**, was hiermit **tiefbetruert** anzeigen **die trauernden Hinterbliebenen.**
Halle a/S., den 24. Mai 1880.
Für die große **Betheilnahme** beim **Begräbnis** der **verw. Frau Weggebau-Arztgehor Wilhelmine Bernacke** geb. **Gertch** sagen **herzlichsten, tiefgefühltesten Dank** die **trauernden Hinterbliebenen.**
Halle, den 24. Mai 1880.

